

50
1918
24./IV. - 10./V.
Persönlichk.
6

Nichthofen gefallen.

Das Ende des „roten“ Kampffliegers.

Manfred Freiherr v. Nichthofens Schicksal hat sich erfüllt. Nach Erfolgen, wie sie keinem Flieger der Welt beschieden waren, ist nun auch er den Weg gegangen, den Jummelmann und Voelcke und so viele andere haben gehen müssen, die den zweifachen Gefahren des Kriegers und des Fliegers ausgesetzt waren. Ein Jüngling noch, ist er nun ins Grab gesunken; Feinde haben ihn bestattet; unter militärischen Ehren. Sein Name leuchtet weithin.

Jung war er, erst 26, jung und burchilös; äußerlich reinster Germanentypus: blonde Haare, blaue Augen; kräftig gebaut, die Stirn hochgewölbt. Seine Art — erait und verinnerlicht durch die Ereignisse, leichtlebig und schnell zugreifend aus Temperament — kann kaum besser aufgezeigt werden, als durch die Worte, die er einmal sprach, als von Voelckes Ende die Rede war. „Ich glaube,“ sagte er damals, „daß für jeden Kampfflieger einmal die Stunde kommt, wo er den „inneren Schweinebund“ zu überwinden hat.“ Ein Schatten mag auf sein liches Leben gefallen sein, als er in Voelckes Leichenzug in Cambrai mitging; ernst und feierlich trug er das Ordenskissen vor dem toten Kameraden einher.

Der Kamerad war sein Meister gewesen. Als forscher Mann war Nichthofen in den Krieg gezogen, und ein Reiter und Jäger war er, wie nicht bald einer. Die kavalleristische Tätigkeit im Stellungskrieg befriedigte ihn nicht; er wurde Flieger. Beobachter, dann Flugzeugführer in der Staffel Voelckes, der ihn persönlich ausbildete. Als er dann selbst eine Jagdstaffel erhielt, war er schon berühmt; aber immer neuen Siegen eilte er entgegen, höchstgeschätzt von den Seinen, gefürchtet vom Feind. Eine Prämie war sogar auf seinen Kopf ausgesetzt. Er fürchtete den Gegner jedoch so wenig, daß er seinen Fokker greilrot anstrich. Daher der Name „roter“ Kampfflieger.

Genau zwei Jahre sind verflossen, seitdem Nichthofens Taten zum erstenmal im Heeresbericht verzeichnet worden waren und in der Zeit von zwei Jahren hat er achtzig Gegner im Luftkampf besiegt. Jummelmann, der „Adler von Lille“, hatte 15, Voelcke, der eigentliche Begründer einer besonderen Taktik, 40 Siege erfochten, als sie ihr Leben endeten. Ueber die 40 ist keiner von all den verwegenen Fliegern hinausgekommen; Buckler, der Schüler und Erbe des nun Befallenen, hält bei 32. Er aber, und mit ihm noch viele der Aufstrebenden, wirken im Geiste Nichthofens fort.

Einem Zufallstreffer erlegen.

Das Wolffsche Bureau meldet, wie aus Berlin, 23. d., telegraphiert wird: Am 21. d. ist Rittmeister Manfred Freiherr v. Nichthofen von einem Jagdflug an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiebener Erdbeobachter stieß Nichthofen einem feindlichen Jagdflugzeuge in der Verfolgung bis in geringe Höhe nach, als ihn anscheinend eine Motorstörung zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Nichthofen unverfehrt gefangen worden sei.

Eine Reutermeldung vom 23. d. aber läßt keinen Zweifel mehr übrig, daß Rittmeister Freiherr v. Nichthofen den Tod gefunden hat. Da Nichthofen als Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht gut getroffen worden sein kann, so scheint er einem Zufallstreffer von der Erde aus zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Nichthofen auf einem Kirchhof in der Nähe seines Landungsplatzes am 22. d. unter militärischen Ehren bestattet worden.

Aus Rotterdam, 23. d., telegraphiert man uns: Der Reuterkorrespondent beim englischen Heere meldet, daß Freiherr v. Nichthofen im Sommetale Sonntag abgeschossen und mit allen Ehren bestattet wurde. Die Beisetzung hat sich äußerst eindrucksvoll gestaltet. Freiherr v. Nichthofen liegt auf einem kleinen Friedhof unweit der Stelle, an der er gefallen ist. Eine Abteilung des englischen Fliegerkorps wohnte der Feier bei.

Achtzig Luftsieg.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers vom 21. d. meldete: Rittmeister Freiherr v. Nichthofen erlang an der Spitze der bewährten Jagdstaffel 11 seinen 79. und 80. Luftsieg. — Wenige Tage zuvor hatte der kommandierende General der deutschen Luftstreitkräfte v. Hoeppler dem Vater der Brüder Manfred (71) und Lothar (29) zum 100. Luftsieg der Nichthofen seine Glückwünsche dargebracht. Beiden war der Orden „Pour le mérite“ verliehen worden.

Manfred, der im März vorigen Jahres Oberleutnant und gleich darauf Rittmeister geworden war, hatte schon ein halbes Jahr zuvor diese höchste Ordensauszeichnung erhalten. Im Jänner 1917 war er an die Spitze einer eigenen Staffel gestellt worden, der unter anderen sein Bruder und die Leutnants Schäfer und Wolff angehörten.

Der erste Kampf.

In dem Buch „Der rote Kampfflieger“ gab Nichthofen eine Schilderung seiner Kriegserlebnisse. Der Abschnitt, der seinen ersten Luftkampf behandelt, sei hiehergesetzt:

„Im Heeresbericht vom 26. April 1916 bin ich zum erstenmal, wenn auch nicht persönlich genannt, so doch durch eine meiner Taten erwähnt. Ich hatte mir auf meine Maschine ein Gewehr oben zwischen die Tragdecks im Geschmack, wie es der Neuport hat, aufgebaut und war auf diese Konstruktion allein schon sehr stolz. Man lachte wohl etwas darüber, denn sie sah sehr primitiv aus. Ich schwor natürlich darauf und hatte bald Gelegenheit, sie praktisch zu verwerten.

Ich begegnete einem Neuport, der scheinbar auch Anfänger war, denn er benahm sich fürchtbar töricht. Ich flog auf ihn zu, worauf er ausriß. Offenbar hatte er eine Ladehemmung. Ich hatte nicht das Gefühl, als ob ich kämpfen würde, vielmehr: „Was wird jetzt erfolgen, wenn Du auf ihn schießest?“ Ich stieg ran, zum erstenmal auf eine ganz, ganz nahe Entfernung, drückte auf den Kopf des Maschinengewehrs, eine kurze Serie wohlgezielter Schüsse, mein Neuport bäumt sich auf und überschlägt sich.

Anfangs glaubten wir, mein Beobachter und ich, es sei eins der vielen Kunststücke, die einem die Franzosen vorzumachen pflegen. Dieses Kunststück wollte aber nicht aufhören, es ging immer tiefer, immer tiefer; da klopf mir mein Franz auf den Kopf und ruft mir zu: „Ich gratuliere, der fällt!“ Tatsächlich fiel er in einen Wald hinter dem Fort Douaumont und verschwand zwischen den Bäumen. „Den hast Du abgeschossen,“ das war mir klar. Aber — jenseits! Ich flog nach Hause, meldete weiter nichts als: „Ein Luftkampf, ein Neuport abgeschossen“. Einen Tag darauf las ich diese meine Heldentat im Heeresbericht. Ich war nicht schlecht stolz darauf, aber zu meinen 52 zählt dieser Neuport nicht.